

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 82 (1997)
Heft: 1

Autor: Caspar, Reta
Buchbesprechung: The missionary position [Hitchens, Christopher]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des "Humanismus"? Meines Wissens wurde diese Frage am Kongress nirgends ernsthaft diskutiert.

OrganisatorInnen

Offizielle Mitorganisatorin war unter anderen die Internatinale Humanistische und Ethische Union (IHEU). Seit August 1996 ist das Büro der IHEU in den Niederlanden aber verwaist. So war die Zeitschrift "Free Inquiry" (das Sprachrohr von Paul Kurtz) und ihre Umgebung eigentliche Hauptorganisatorin. Die im voraus verschickten Informationen waren sehr spärlich, es war deshalb schwierig, sich ein Bild über das zu Erwartende zu machen. Ebenfalls Mitorganisatorin war die Asociación Mexicana Etica Racionalista, eine sehr kleine, aktive Organisation, welche seit 1995 die Quartalsschrift "Razonamientos" in einer Auflage von etwa 500 Stück herausgibt.

Den OrganisatorInnen gelang es, etwa 10 Vortragende aus Spanien und Lateinamerika zu präsentieren, ansonsten war die Konferenz klar dominiert von SprecherInnen der westlichen Welt.

Schlecht gewählt war auch der Veranstaltungsort, ein Luxushotel. Man erhielt so den unangenehmen Eindruck, dass es Absicht sei, einfachere Menschen von einer Teilnahme abzuschrecken.

Kein sehr glücklicher Ausgangspunkt also, um den Humanismus in Lateinamerika bekannt zu machen, aber sicher besser als überhaupt keine Konferenz!

Finngeir Hiorth
Kirkehaugsveien 3
N-0283 Oslo, Norway
(Übersetzung und Kürzungen: Reta Caspar)

Mutter Theresa

Die Demontage einer "Heiligen" statt eines Frauenbildes

Mutter Theresa, die jahrzehnte lang von den Medien wohlwollend begleitet wurde, bekommt erstmals auch kritische Presse: In *le monde diplomatique* vom November 96 wird ihr "Strenge für die Armen, Milde für die Reichen" vorgeworfen. Widersprüche sollen

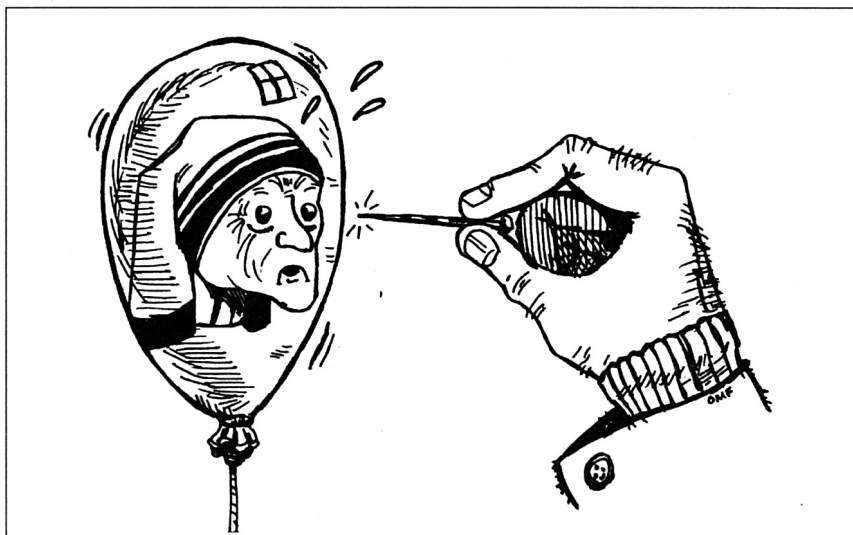
für den "Engel der Armen" sogar typisch sein: Eine devote Haltung gegenüber den Mächtigen, so z.B. 1981 in Haiti, als sie anlässlich ihres Besuches bei den Duvaliers deren Liebe für die Armen gelobt habe, 1990 in Albanien, wo sie sich an der Seite

der Witwe Enver Hotschas gezeigt habe, ohne ein Wort über die Menschenrechte zu verlieren und 1992, als sie sich beim Gericht für den betrügerischen Bankier Charles Keating einsetzte, welcher ihr zugunsten der Armen 1,25 Mio. Dollar (ca 0.5% der Deliktsumme) gespendet hatte. Weiter habe sie nicht alle Spendengelder für die Armen verwendet, sondern auch 500 Klöster in über 100 Ländern gegründet. 1979 erhielt Mutter Theresa den Friedens-Nobelpreis. In ihrer Rede habe sie den

Schwangerschaftsabbruch als die grösste Bedrohung des Weltfriedens bezeichnet. Nur logisch, dass sich mit Papst Johannes Paul II. bestens versteht.

Mutter Theresa hat allerdings nie ein Hehl daraus gemacht, dass sie eine fundamentalistische, dogmatische Ideologie vertritt. Ebenso

ist sie immer offen dazu gestanden, dass sie den Armen im Wesentlichen einen Platz zum Sterben anbietet, weder hat sie medizinische Angebote aufgebaut, noch liess sie sich je zu politischen und sozialen



Forderungen bewegen. Alles andere wurde offensichtlich weltweit von den Medien und vielen AnhängerInnen in ihr Werk hineininterpretiert.

Das einzige was den Autor eines Filmes und eines Buches über Mutter Theresa, Christopher Hitchens, nun wirklich verwundert, ist die Tatsache, dass - trotz dieser Widersprüche - sich die ganze Welt vor der "Heiligen" verneigt. In einem Interview in der Zeitschrift *Free Inquiry* greift er deshalb auch seine Journalistenkollegen an, von denen keiner bereit

Mutmassungen über Murray-O'Hairs

Wie seit Jahren nicht, werden die amerikanischen Atheisten, resp. deren Organisation "American Atheists" mit Sitz in Austin/Texas von den Medien geradezu bestürmt um die Gewährung von Interviews. Der Grund dieser Welle unerwarteten Interesses sind leider nicht die laufenden Aktionen der Atheisten, nicht ihre Vorstösse in der Öffentlichkeit gegen die konstanten Übergriffe verschiedener Religionsgemeinschaften gegen demokratische Rechte der Bürger, auch nicht das unerschütterliche Beharren der Freidenker auf dem Recht der Frau auf Selbstbestimmung über den eigenen Körper (Schwangerschaftsabbruch!). Nein, alle diese Themen aus der

aktiven Arbeit der "American Atheists" (AA) interessieren die Medien nur sporadisch und mit grösster Rücksicht auf die mächtigen Konfessionen- und

Sektenlobby. Der wahre Grund des Interesses liegt ganz woanders: Bei der seit Jahrzehnten in der AA-Bewegung führenden Familie Murray-O'Hair. Dr. Madalyn Murray-O'Hair, die graue Eminenz der

amerikanischen Freidenker, die konsequente Kämpferin für die strikte Einhaltung der in der US-Verfassung verankerten Trennung von Staat und Kirchen, die mutige Aktivistin, die von 1959 bis 1963 im Kampf vor den amerikanischen Gerichten erreichte, dass seit dem 17. Juni 1963 an öffentlichen Schulen keine Bibeltex-te und keine Gebete mehr gesprochen werden dürfen. Dieser Sieg bleibt unvergessen! Ihr Sohn Jon G. Murray, Absolvent der texani-



Familie Murray-O'Hair 1983

schen Universität in Austin, war Präsident der American Atheists und Begründer des aggressiven "American Atheist Forum", dessen Beiträge

Fortsetzung von Seite 3

gewesen sei, einmal genau hinzuschauen, den Finanzströme nachzugehen, die Tatsachen anders als einfach "im Lichte ihres Rufes" zu sehen.

Seinen Film konnte der Engländer in den USA nirgends zeigen, sein Buch wurde nicht rezensiert, obwohl sich eine Gegenüberstellung mit einem offenbar fast gleichzeitig von Mutter Theresa selbst herausgegebenen Buch aufgedrängt hätte. Hitchens Erklärung für das Tabu rund um Mutter Theresa ist sehr dürftig: Der Mythos der Selbstlosigkeit, Rechtschaffenheit und Heiligkeit habe die Person mit einer undurchdringlichen Schutzhülle umgeben, das schlechte Gewissen reicher Menschen, das sich in Projektionen Linderung verschaffe, die Tatsache, dass Mutter Theresa bereits jetzt auf der Schnellstrasse zur Heiligsprechung sei, etc.

Nicht beachtet hat er, dass "Mutter" Theresa genau in das patriarchale christliche Bild einer geschlechtslosen, "heiligen" Mutter passt, dass sie jene von Männern kaum hinterfragten Werte verkörpert, welche den Frauen weltweit immer noch zum Stolperstein in einer selbstbestimmten Biographie

werden: Demut, Bescheidenheit, Gehorsam, Selbstlosigkeit, etc.

Eine wirkliche Demontage des Mythos müsste auch das Frauenbild entsprechend revidieren. Aber nein, statt Mutter Theresa als einfache, vermutlich ziemlich clevere, sehr religiöse Frau mit der wenig eigenständigen Weltanschauung einer gewöhnlichen Katholikin zu relativieren, wird in marktschreierischer Weise versucht, die Heilige zur Hexe zu machen, die sich alles erschlichen haben soll und vor allem auf bleibenden Nachruhm gesetzt habe.

Als Reaktion auf falsche Glorifizierung folgt nun also die Dämonisierung und verstellt wiederum den Blick auf die simplen Kategorien, welche in unserer "aufgeklärten" Gesellschaft für Frauen immer noch gelten.

Reta Caspar

Hitchens, Christopher

"The Missionary Position: Mother Theresa in Theory and Practice", 1995

"Mutter Theresa - eine Medienheilige" in *le monde diplomatique*, November 1996